

Der gesundheitsorientierte Sport in NRW – eine Bestandsaufnahme

Der gesundheitsorientierte Sport besitzt einen hohen Stellenwert in den Sportvereinen NRWs. So zeigen die Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts, dass 28 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation anbieten und somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung leisten. Insgesamt haben fast 16 % aller Sportangebote der Vereine in Nordrhein-Westfalen einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Sportangebote im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	NRW	D	NRW	D
Bezug auf gesundheitliche Beeinträchtigung allg.	13,3	12,0	26,0	28,4
Rehabilitation	1,5	1,4	4,6	4,6
Behinderte/chronisch Kranke	0,7	0,6	2,2	2,2
Summe über Kategorien mit Bezug auf gesundheitliche Beeinträchtigungen	15,6	14,0	28,0	30,2

Auffallend ist zudem, dass die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Kooperationen mit anderen gesundheitsorientierten Akteuren eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in NRW in irgendeiner Form mit einer Schule, ca. 40 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und fast 38 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Nordrhein-Westfalen Kooperationen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Krankenkassen, Jugendämtern und Gesundheitsämtern. Auch Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Anbietern weisen eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 2).

Tabelle 2: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich).

Kooperation mit	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt NRW	Index (2005=100)
	NRW	D		
anderem Sportverein	76,3	79,4	15.200	120,0**
Schule	67,2	69,9	13.400	120,6**
Kindergarten/ Kindertagesstätte	40,4	46,7	8.100	187,0***
Wirtschaftsunternehmen	41,7	44,8	8.300	↑
Krankenkasse	39,9	41,7	8.000	179,2***
Jugendamt	37,8	36,3	7.600	158,3*
kommerziellem Anbieter	36,0	36,2	7.200	↑
Gesundheitsamt	27,3	28,9	5.500	255,6**

Dabei erstellen insgesamt fast 19 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen gemeinsame Angebote mit Schulen, 5 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und 4 % mit dem Jugendamt. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und Kindergärten oder Kindertagesstätten lässt sich im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich).

Kooperation mit	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt NRW	Index (2005=100)
	NRW	D		
anderem Sportverein	12,1	13,7	2.400	

Schule	18,8	20,8	3.800	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	5,0	8,2	1.000	↑
Wirtschaftsunternehmen	5,2	6,0	1.000	
Krankenkasse	6,8	7,8	1.400	
Jugendamt	4,2	3,2	800	
kommerziellem Anbieter	3,2	2,9	600	
Gesundheitsamt	0,5	0,4	100	

Für Deutschland insgesamt zeigt sich, dass Sportvereine, die mit Schulen, Kindergärten oder Krankenkassen kooperieren, geringere Probleme der Gewinnung und Bindung von Mitgliedern haben (vgl. Abb. 1). Insofern scheinen Kooperationen mit gesundheitsorientierten Akteuren ein erfolgreiches Instrument der Vereinsentwicklung zu sein.

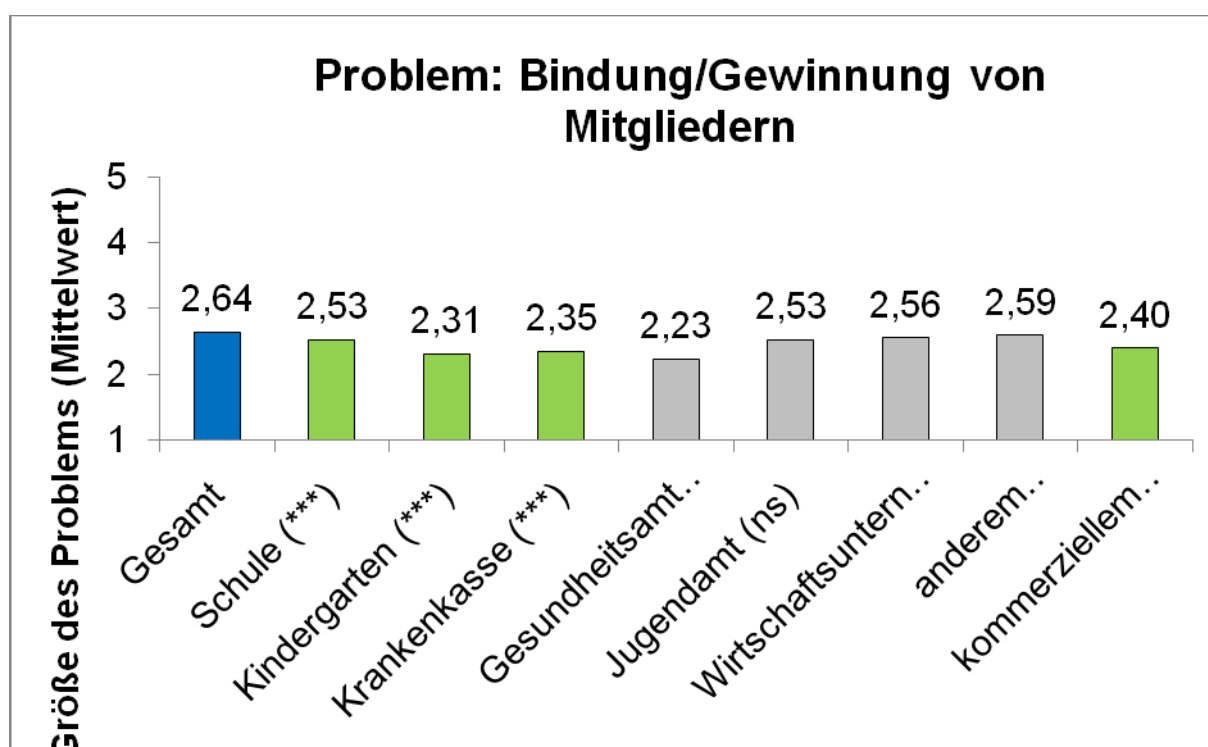
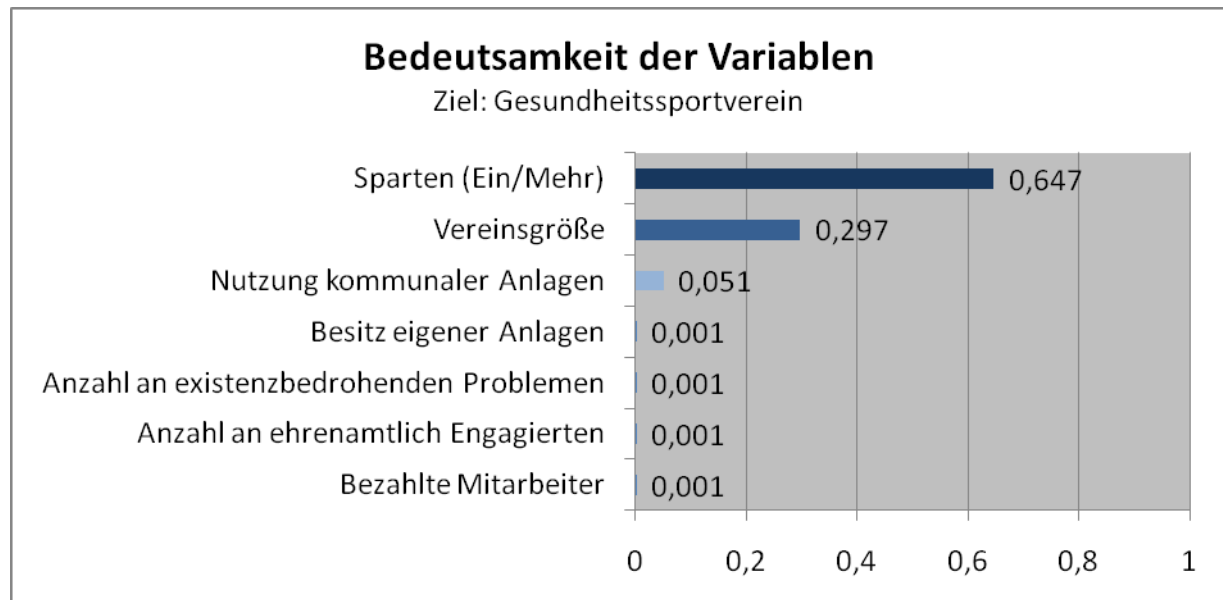


Abb. 1: Zusammenhang zwischen Kooperation und Mitgliederproblemen

Fragt man danach, welche Vereine Gesundheitssportangebote machen, so lassen sich mit Hilfe weiterführender Strukturanalysen insbesondere drei Unterscheidungskriterien erkennen. Das bedeutendste Unterscheidungskriterium, ob

ein Verein mindestens ein Angebot im Gesundheitssportbereich aufweist oder nicht, liegt in der Struktur des Sportvereins (Ein-/Mehrpartenverein), gefolgt von der Vereinsgröße. Das drittstärkste Kriterium stellt die Nutzung kommunaler Sportanlagen dar (vgl. Abb. 2). Die anderen aufgeführten Kriterien tragen nicht wesentlich zur Unterscheidung bzw. Erklärung bei, da ihre Bedeutsamkeit zu gering



ist. Den Befunden zufolge spielen auch weitere modellierte Faktoren keine Rolle im Hinblick auf die Unterscheidung zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen.

Abbildung 2: Modell des mithilfe von Data Mining (Clementine 12.0) erstellten Entscheidungsbaums (C&R Tree) für die Variable Gesundheitssportverein.

Die Analyse offenbart zudem, dass es sich bei Gesundheitssportvereinen zu 97,1 % um Mehrpartenvereine handelt, welche durchschnittlich über acht verschiedene Sportarten im Angebot haben. Demgegenüber handelt es sich bei der Mehrheit der anderen Vereine um Einspartenvereine. Bezüglich des zweitstärksten Unterscheidungskriteriums zeigt sich, dass Gesundheitssportvereine mit im Mittel 740 Mitgliedern mehr als doppelt so groß sind wie Vereine ohne ein Gesundheitssportangebot. Somit bieten verstärkt mittelgroße Vereine Angebote im Gesundheitssportbereich an. Bei dem drittstärksten Differenzierungskriterium, der Nutzung kommunaler Anlagen, ist festzustellen, dass Gesundheitssportvereine in höherem Maße kommunale Sportanlagen nutzen als andere Vereine. 85,7 % aller Gesundheitssportvereine und lediglich 51,0 % der anderen Vereine nutzen kommunale Sportanlagen (vgl. Tab. 4).

Tabelle 4: Übersicht über die Hauptunterscheidungskriterien zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen.

Unterscheidungskriterien		Gesundheitssportvereine	Andere Vereine
1	Sparten (Anteil an Mehrspartenvereinen in %)	97,1	39,4
	Anzahl an Sportarten (Mittelwert)	8,36	2,15
2	Vereinsgröße nach Mitgliedern (Mittelwert)	740	358
3	Nutzung kommunaler Anlagen (Anteil an Vereinen in %)	85,7	51,0

Spezifika monetärer und nichtmonetärer Problemlagen

Querschnittsbetrachtung

Vergleicht man die Problemlagen im Jahr 2007 von Sportvereinen, die mindestens ein explizites Gesundheitssportangebot offerieren, mit jenen von Vereinen, die sich im Gesundheitssport nicht engagieren, so zeigt sich, dass sich der Problemdruck in manchen Bereichen signifikant unterscheidet.

Bezüglich des Problems der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern haben Gesundheitssportvereine ein signifikant geringeres Problem (2,4 zu 2,7 bei einer Skala von 1=kein Problem bis 5=sehr großes Problem). Somit scheinen Angebote im Gesundheitsbereich die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern zu begünstigen. Im Gegensatz dazu fallen die Probleme hinsichtlich der Sportanlagensituation signifikant größer aus. Sowohl der Zustand als auch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten (2,4 zu 2,0) sowie die Eignung der vorhandenen Sportstätten für die angebotenen Sportarten (1,9 zu 1,7) stellen ein signifikant größeres Problem für Gesundheitssportvereine dar. Dies könnte am Gesundheitssportangebot liegen, aber auch damit zusammenhängen, dass Gesundheitssportvereine überproportional häufig öffentliche Anlagen nutzen und die sich in einem schlechteren Zustand befinden. Hinsichtlich der Wahrnehmung der finanziellen Situation des Vereins sowie der demografischen Entwicklung in der Region zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Größe der Probleme. Folglich scheint eine Investition in Gesundheitssportangebote sich nicht auf die finanzielle Situation des Vereins auszuwirken. Angebote im Gesundheitsbereich werden nicht nur von Sportvereinen, sondern auch von kommerziellen Sportanbietern offeriert, und Sportvereine stehen

folglich in Konkurrenz zu diesen Anbietern. Im Hinblick auf die Wahrnehmung der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter zeigt sich, dass Gesundheitssportvereine das Problem der örtlichen Konkurrenz als signifikant größer ansehen (1,7 zu 1,5). Hingegen sind bei der Konkurrenz durch andere Sportvereine keine signifikanten Unterschiede festzustellen.

Kontrollgruppenbetrachtung

Um mehr Aufschluss über Ursache-Wirkungs-Beziehungen im Bereich der Mitglieder- und Konkurrenzprobleme zu erhalten, wird in einem zweiten Schritt eine Kontrollgruppenuntersuchung durchgeführt. Es wird geprüft, ob sich Sportvereine in ihrer Problementwicklung in Abhängigkeit von der Ein- bzw. Fortführung von Gesundheitssportangeboten unterscheiden. Hierzu wurden vier Gruppen gebildet (vgl. Tab. 5).

Tabelle 5: Übersicht über die vier möglichen Konstellationen bezüglich der Entwicklung des Gesundheitssportangebots (Bundeswerte).

Gruppe	Gesundheitssportangebot		Beschreibung	Anteil an Vereinen (in %)
	2005	2007		
1	-	-	Kein Gesundheitssportangebot in beiden Jahren	66,2
2	-	x	Gesundheitssportangebot 2007 eingeführt	26,8
3	x	-	Gesundheitssportangebot 2007 abgesetzt	0,6
4	x	x	Gesundheitssportangebot in beiden Jahren	6,4

Zunächst ist festzustellen, dass die überwiegende Mehrheit der Vereine in beiden Jahren keine Angebote im Gesundheitsbereich anbietet. Gut ein Viertel der Vereine haben 2007 mindestens ein Angebot in diesem Bereich eingeführt, lediglich 0,6 % der Vereine haben ein derartiges Angebot wieder abgesetzt. Insgesamt verfügen 6,4 % der Vereine in beiden Jahren über Angebote im Gesundheitssport. Aus dieser Entwicklung lässt sich ablesen, dass sich im Zeitverlauf viele Sportvereine entschieden haben, ihr Angebotsspektrum um diesen Bereich zu erweitern. Hingegen

wurde der einmal eingeführte Gesundheitssportbereich selten abgeschafft. Aufgrund zu geringer Fallzahlen kann für die Gruppe 3 keine Analyse durchgeführt werden.

Im Hinblick auf das Problem der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern ist festzustellen, dass sich der Problemdruck bei allen Gruppen im Zeitverlauf nicht signifikant verändert hat. Dennoch ist der spezifische Problemdruck bei den Gruppen 2 und 4 nicht nur am geringsten, sondern auch leicht rückläufig (auf nicht signifikantem Niveau). Bei denjenigen Vereinen, die in beiden Jahren über kein Angebot im Gesundheitssportbereich verfügen, ist der durchschnittliche Problemdruck dagegen am größten und im Laufe der Zeit leicht, wenn auch wiederum nicht signifikant, angestiegen (vgl. Abb. 2). Folglich scheint die Einführung von Gesundheitssportangeboten die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern moderat zu begünstigen, auch wenn der harte statistische Nachweis noch fehlt.

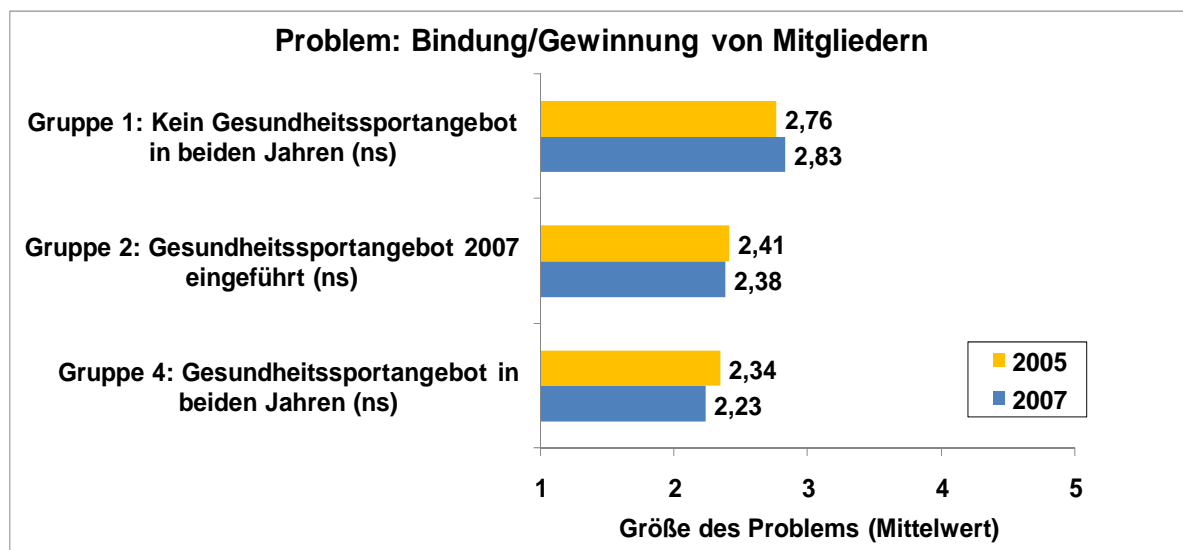


Abbildung 1: Entwicklung des Problems „Bindung/Gewinnung von Mitgliedern“ nach Gruppen (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; Bundeswerte).

Speziell für die Sportvereine in NRW konnte in einer weiteren Untersuchung für den LSB NRW gezeigt werden, dass der vereinsorganisierte Sport in NRW gerade in jenen Altersgruppen überproportional gewachsen ist, in denen gesundheitsorientierte Sportformen präferiert werden: bei den bis 6- sowie bei den über 60-Jährigen (vgl. Abb. 3 und 4). So nahm zwischen 1999 und 2007 die Anzahl an bis 6-Jährigen Kindern in NRW um 15,7 % ab, die Sportvereine in NRW konnten jedoch knapp 14 % mehr Mitglieder in dieser Altersgruppe gewinnen. Ähnlich verhält es sich bei den über 60-Jährigen. Die Anzahl an über 60-Jährigen in NRW nahm zwar um 9,4 % zu, die Sportvereine konnten aber ihren Mitgliederbestand in dieser Altersgruppe um über 43,5 % steigern. Dies ist als ein weiteres Indiz für die hohe Bedeutung gesundheitsorientierter Angebote im Rahmen der Vereinsentwicklung zu werten.

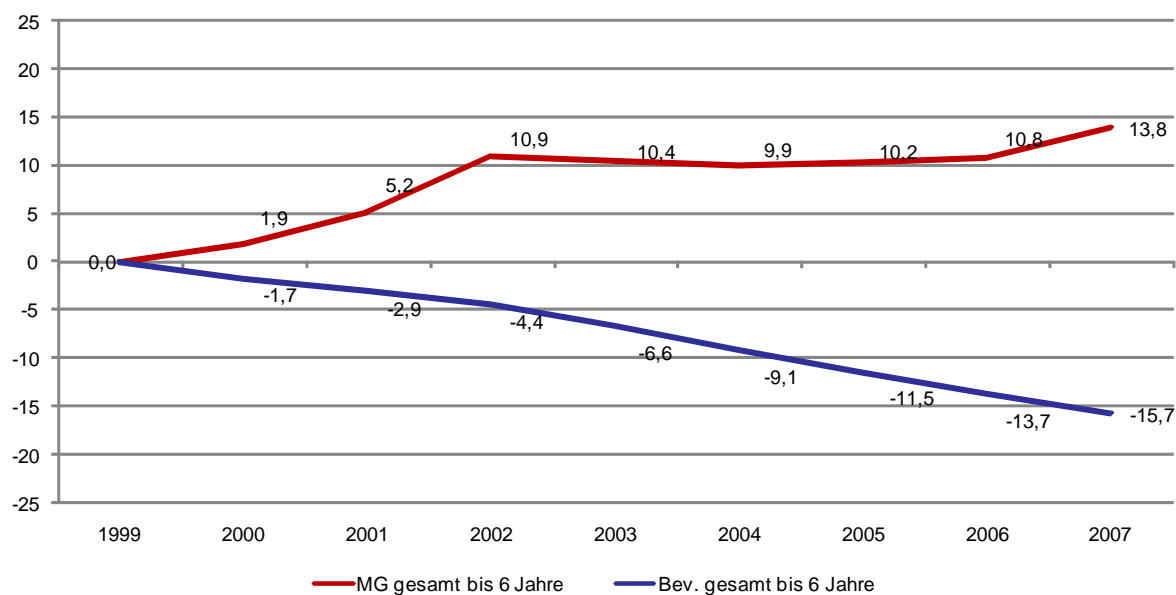


Abbildung 3: Entwicklung der Mitgliedschaften in der Altersgruppe bis 6 Jahre in NRW

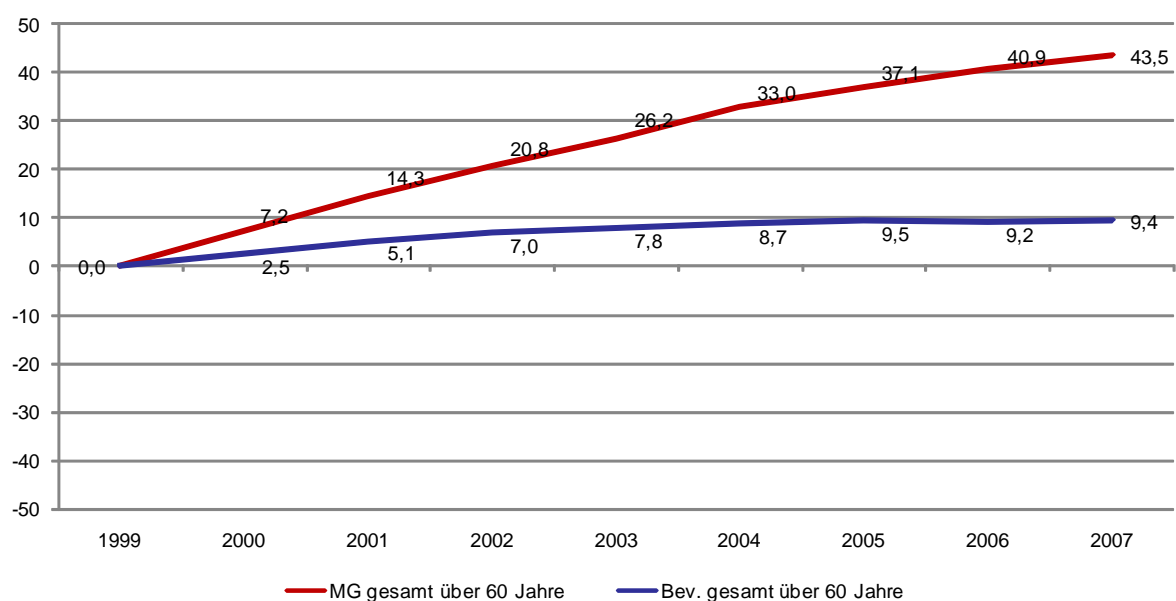


Abbildung 4: Entwicklung der Mitgliedschaften in der Altersgruppe über 60 Jahre in NRW

Gesundheitssportvereine stehen wie bereits erwähnt in Konkurrenz zu kommerziellen Sportanbietern. Im Zeitverlauf zeigt sich, dass diejenigen Vereine, welche in beiden Jahren mindestens ein Angebot im Gesundheitssportbereich aufweisen (Gruppe 4), dieses Problem im Jahr 2007 als signifikant größer wahrnehmen. Hingegen liegt bei den anderen beiden Gruppen (1,2) keine signifikante Veränderung vor (vgl. Abb. 5).

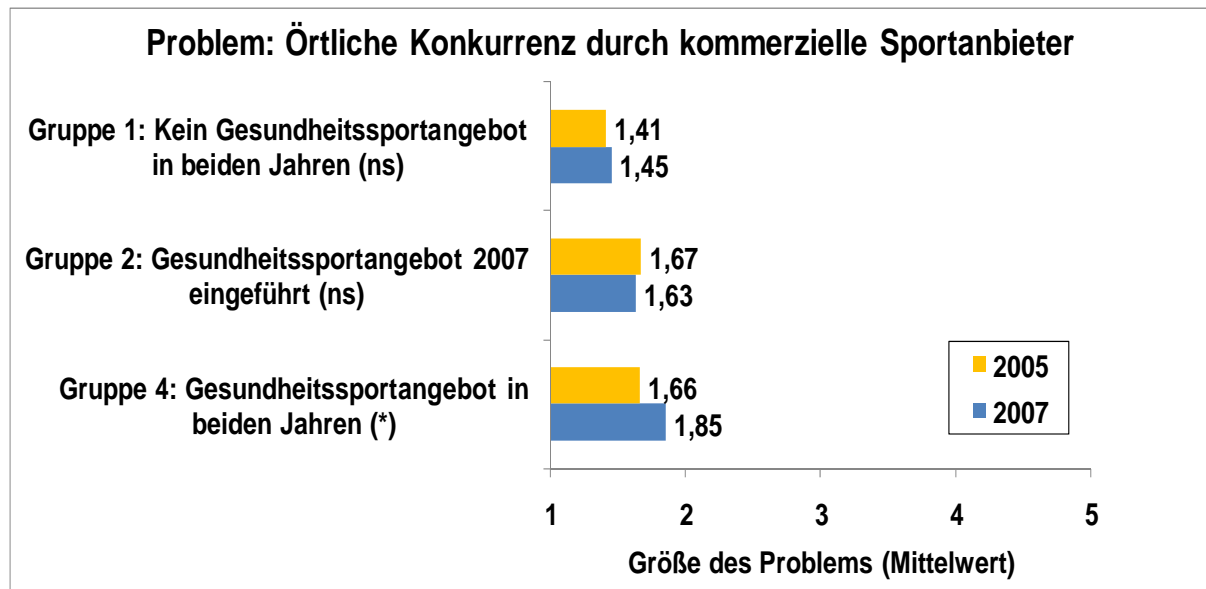


Abbildung 5: Entwicklung des Problems „Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter“ nach Gruppen (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; Bundeswerte).

Finanzielle Konsequenzen

Querschnittsbetrachtung

Als Prüfsteine zur Identifikation finanzieller Chancen und Risiken des Gesundheitssportengagements deutscher Sportvereine werden die Kategorien „Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen“, „Einnahmen aus Kursgebühren“ und „Ausgaben für Übungsleiter, Trainer etc.“ herangezogen. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Vereine zu gewährleisten und Verzerrungen durch die Vereinsgröße zu vermeiden, werden die entsprechenden Pro-Kopf-Werte herangezogen.

Die Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen unterscheiden sich signifikant zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen, wobei die Einnahmen der anderen Vereine in diesem Bereich durchschnittlich 16,- € höher sind (vgl. Tab. 6). Folglich scheinen Gesundheitssportvereine verstärkt den günstigeren Beitragssegmenten anzugehören.

Tabelle 6: Vergleich zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen im Hinblick auf Aspekte der Vereinsfinanzen.

Vereinsfinanzen: Pro-Kopf (Mittelwert in €)	Gesundheitssportvereine	Andere Vereine
Einnahmen aus		
...Mitgliedsbeiträgen (***)	49,48	65,81
...Kursgebühren (*)	3,16	2,03
Ausgaben für		
...Trainer, Übungsleiter etc. (ns)	25,07	47,74

Im Hinblick auf die Art der Angebote ist zu erwähnen, dass bei knapp der Hälfte der Gesundheitssportangebote auch ein Kursangebot für Nichtmitglieder vorhanden ist. Folglich ist zu vermuten, dass sich die Einnahmen aus Kursgebühren zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen unterscheiden dürften. Tabelle 4 zeigt, dass sich die Pro-Kopf-Einnahmen aus Kursgebühren signifikant zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen unterscheiden. So liegen diese bei Gesundheitssportvereinen im Mittel gut 1,- € über denen der anderen Vereine.

Bezüglich der Pro-Kopf-Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. fällt auf, dass diese in anderen Vereinen deutlich höher ausfallen als in Gesundheitssportvereinen. Der Unterschied ist jedoch nicht signifikant (vgl. Tab. 6). Bundesweit waren die Ausgaben der Sportvereine für Trainer, Übungsleiter etc. signifikant um ca. 14 % im Mittel angestiegen. Offensichtlich wurden in vielen Bereichen höhere Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. getätigt und dieser Anstieg ist nicht auf Gesundheitssportangebote zurückzuführen. Eine Ursache für die höheren Ausgaben in diesem Bereich dürfte darin liegen, dass in vielen Bereichen verstärkt qualifiziertes Personal eingestellt wird, welches auch höhere Kosten verursacht.

Mithilfe weiterführender Analysen wird geprüft, welche Vereinsmerkmale im Hinblick auf die behandelten Vereinsfinanzen eine Rolle spielen bzw. unter welchen Voraussetzungen die entsprechenden Einnahmen oder Ausgaben hoch oder niedrig ausfallen. Hinsichtlich der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen zeigt diese weiterführende Analyse, dass die Höhe der Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen maßgeblich davon bestimmt wird, ob der Sportverein bezahlte Mitarbeiter beschäftigt oder nicht, und wie viele Sportarten angeboten werden. Bei einer Aufschlüsselung des entsprechenden Entscheidungsbaums wird ersichtlich, dass hohe Pro-Kopf-Einnahmen in diesem Bereich dann generiert werden, wenn bezahlte Mitarbeiter vorhanden sind und weniger als 2,5 Sportarten angeboten

werden. Hierbei ist zu beachten, dass die bezahlten Mitarbeiter auch dem Bereich Führung und Verwaltung sowie dem normalen Sportbetrieb angehören können, da in diesen Bereichen die Professionalisierung bereits fortgeschrittener sein dürfte als im Gesundheitssportbereich.

Die weiterführende Strukturanalyse der Pro-Kopf-Einnahmen aus Kursgebühren zeigt, dass diese nahezu ausschließlich von der Anzahl an Kursen im Gesundheitssportbereich bestimmt werden. Die kritische Schwelle liegt hier bei 2,5 Kursangeboten im Gesundheitssportbereich. Über dieser Schwelle werden Pro-Kopf-Einnahmen aus Kursgebühren in Höhe von über 12,- € vorhergesagt, wohingegen unter dieser Schwelle lediglich entsprechende Einnahmen von gut 1,70 € generiert werden. Jedoch liegen die meisten Sportvereine unter dieser Schwelle, da über Dreiviertel der Vereine ein oder zwei Angebote im Gesundheitssportbereich offerieren.

Die weiterführende Analyse der Pro-Kopf-Ausgaben für Übungsleiter, Trainer etc. zeigt, dass diese doch in erster Linie von der Anzahl an Gesundheitssportangeboten im Sportverein bedingt werden. An zweiter Stelle ist hierbei die Anzahl an Kursangeboten entscheidend. Hier kann es wie bereits erwähnt zu Überschneidungen kommen, da fast die Hälfte aller Angebote im Gesundheitssportbereich auch als Kursangebot für Nichtmitglieder angeboten wird. An dritter Stelle bestimmt die Anzahl an angebotenen Sportarten die Höhe der Ausgaben maßgeblich. Folglich geht eine Vielfalt an Sportarten auch mit einer Vielfalt an verschiedenen Trainern oder Übungsleitern einher, die sich auf die anfallenden Kosten niederschlägt.

Kontrollgruppenbetrachtung

Vor dem Hintergrund der Befunde aus den Data Mining-Analysen werden auch im Bereich der Finanzanalyse Ursache-Wirkungs-Beziehungen mit Hilfe der Kontrollgruppenuntersuchung aufzudecken versucht (vgl. Tab. 6). Im Hinblick auf die Entwicklung der Vereinsfinanzen werden die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. und die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen analysiert, da vermutet wird, dass Gesundheitssportangebote insbesondere in diesen Bereichen zu Buche schlagen (und noch nicht hinreichend erklärt werden können).

So zeigt sich hinsichtlich der Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, dass sich diese bei denjenigen Vereinen, welche kein Gesundheitssportangebot in beiden Jahren haben (Gruppe 1), nicht signifikant verändert haben und auch im Vergleich zu den anderen Gruppen im Mittel am niedrigsten ausfallen (vgl. Abb. 6). Bei denjenigen Vereinen, die in beiden Jahren ein Gesundheitssportangebot vorweisen können oder 2007 eines eingeführt haben (Gruppe 2, 4), ist jedoch ein Anstieg der Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. zu verzeichnen, der bei Gruppe 4 signifikant ausfällt. Folglich scheinen sich Investitionen in Angebote im

Gesundheitssportbereich auf die Personalkosten niederschlagen, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass qualifizierte Trainer oder Übungsleiter mit entsprechenden Kosten verbunden sind.

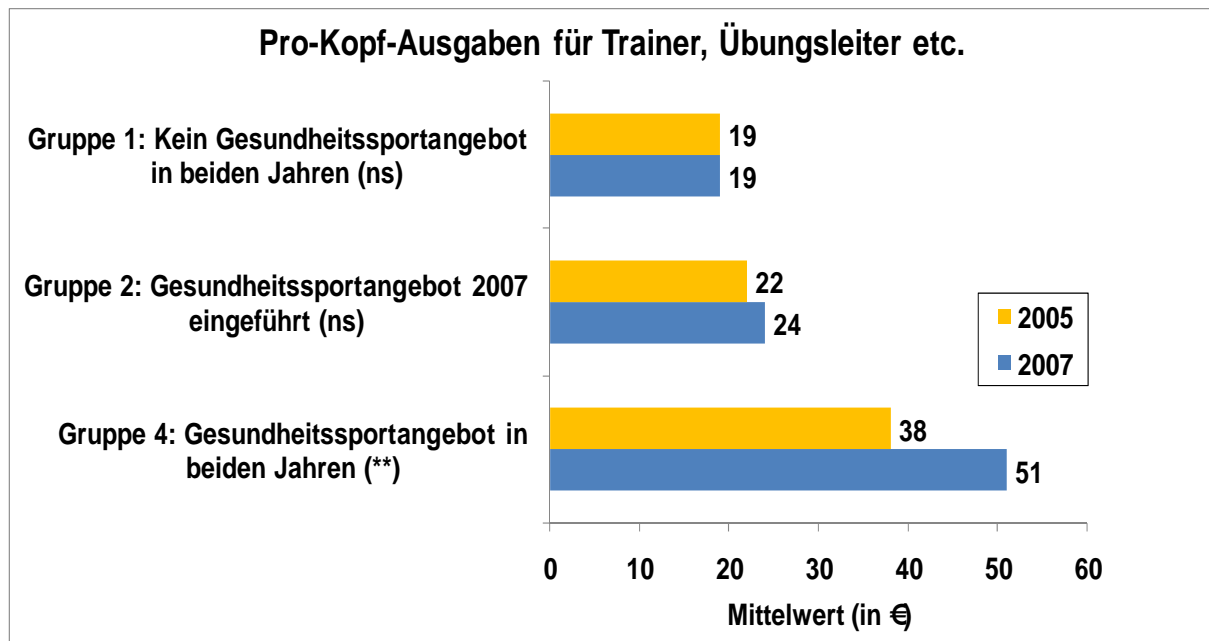


Abbildung 6: Entwicklung der Pro-Kopf-Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. nach Gruppen (Bundeswerte).

Die mittleren Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sind in den letzten beiden Jahren in allen Vereinsgruppen angestiegen, wobei der Anstieg nicht signifikant ausfällt. Bezüglich der Höhe dieser Einnahmen fällt auf, dass die Vereine mit mindestens einem Gesundheitssportangebot in beiden Jahren im Mittel die höchsten Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen generieren, gefolgt von denjenigen Vereinen, die kein derartiges Angebot in beiden Jahren aufweisen. Die verhältnismäßig geringsten Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen erzielen diejenigen Vereine, die 2007 ein Gesundheitssportangebot eingeführt haben (vgl. Abb. 7).

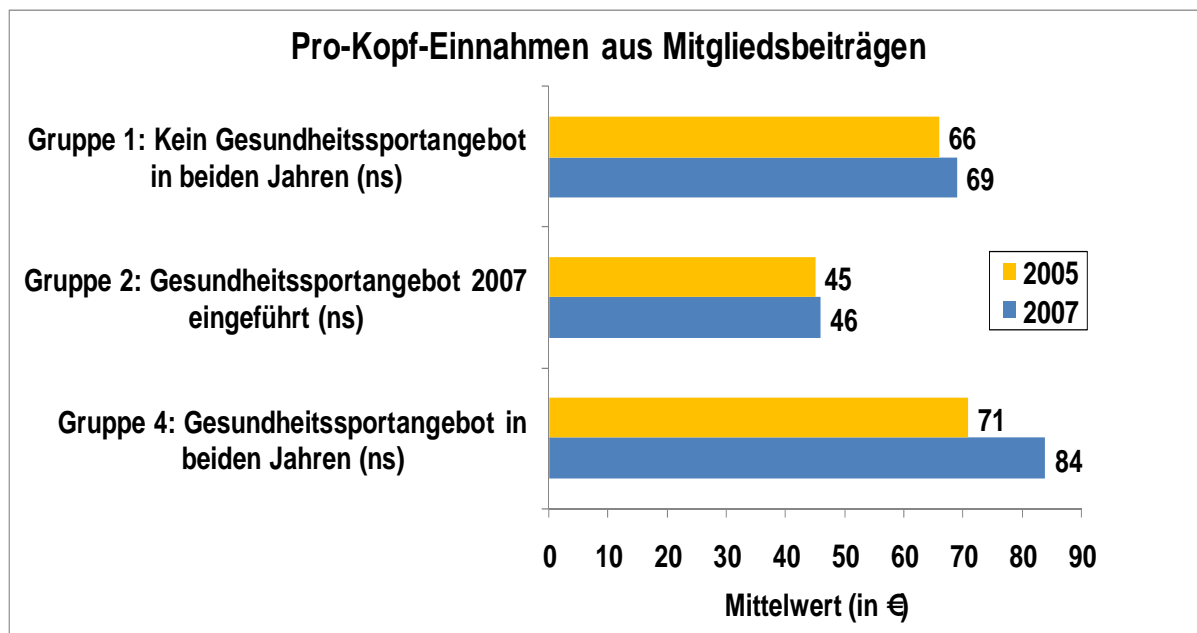


Abbildung 7: Entwicklung der Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen nach Gruppen (Bundeswerte).

Fasst man die quer- und längsschnittlichen Befunde zusammen, so ist festzuhalten, dass die Einführung von Gesundheitssportangeboten im Sportverein auf der Habenseite Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern reduzieren hilft und neue Einnahmequellen generieren kann. Die Besonderheiten der Finanzierung von Sportvereinen erlauben gleichzeitig vielfältige alternative Finanzierungsformen. Insofern ist aus Finanzierungssicht eine Fokussierung auf Gesundheitssport zur Lösung von Einnahmeproblemen nicht zwingend erforderlich, aber dennoch eine Option. Allerdings ist auf der Sollseite jedoch zu konstatieren, dass mit dem Gesundheitssportengagement Ausgaben für Trainer und Übungsleiter ansteigen und auch der Konkurrenzdruck durch kommerzielle Anbieter wächst. Insofern sollten auch die finanziellen Risiken eines solchen Markteintritts nicht unberücksichtigt bleiben.

Methode

Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)¹. Am 26.06.2007 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der zweiten und dritten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, das heißt die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zur ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten beiden Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06 und 2007/08) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine vor.

Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 19.976 Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen wurden 10.227 Emailadressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Nordrhein-Westfalen $n=3.045$ Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,5 % entspricht (vgl. Tab. 26). Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit fast verzehnfacht sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,7 gesteigert werden.

¹ Geschäftszeichen IIA1-080902/07-08.

Tabelle 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Nordrhein-Westfalen.

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	19.976		
Stichprobe I	10.227	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	1.651		
Bereinigte Stichprobe II	8.576		100,0
Realisierte Interviews	3.045		
Beteiligung (in %)	15,2	29,8	35,5

Längsschnitt und Indexbildung

Im Hinblick auf die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes wurde allen Vereinen aus der zweiten Welle eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen und diese auf die Vereine der ersten Welle übertragen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an beiden Wellen beteiligt haben. Insgesamt haben landesweit n=152 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen.

Ab der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen gemessen werden, welche auf dem Längsschnitt basieren. Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung erläutern. Der im Längsschnittdatensatz für 2005/06 ermittelte Wert stellt dabei die Basis für die Berechnung der Indizes dar und wird auf 100 gesetzt. Der Ausgangswert entspricht folglich 100 %. Zum Beispiel bedeutet ein Index von 112, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert im Vergleich zum Sportentwicklungsbericht 2005/06 um 12 % erhöht hat. Überdies wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht

werden lediglich die signifikanten Indizes dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht:

- * = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
- ** = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
- *** = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

Da der Ausweis statistischer Signifikanz stets abhängig von der Stichprobengröße ist (und die Längsschnitt-Stichprobe in einigen Ländern noch gering ist), wurde zur Ermittlung von Tendenzentwicklungen auf Landesebene ein weiteres, weiches Prüfverfahren angewandt: Lagen statistisch bedeutsame Veränderungen auf Bundesebene vor, wurde geprüft, inwieweit sich die Entwicklung im jeweiligen Bundesland bedeutsam von der bundesweiten Vereinsentwicklung unterscheidet. Liegen keine bedeutsamen Abweichungen vor, so wurde die Entwicklung auf Bundesebene als Tendenzentwicklung auf Landesebene übernommen. Hierbei bedeutet

- ↑ = Tendenz steigend,
- ↓ = Tendenz fallend.

Kontakt

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Am Sportpark Müngersdorf 6
50927 Köln
Tel: +49-221-4982-6095
Fax: +49-221-4982-8144
Email: breuer@dshs-koeln.de